



**MIN WANG
FRANZ KÖNIG
FELIX WINTER**



**DIE TANZENDE
DRACHEN**
**DRACHENGESCHICHTEN
AUS CHINA**



DIE TANZENDEN DRACHEN

Drachengeschichten aus China

Min Wang, Felix Winter und Franz König



Impressum

Text: Die tanzenden Drachen. Drachengeschichten
aus China
Covergestaltung: Julia Hofmann
Layout und Satz: Simon & Sons
Redaktion: Nora Frisch
Lektorat: Nora Frisch

Illustrationen: Die Drachenbilder in unserem Buch zeichneten:
Anmo, 9 Jahre; Michael, 10 Jahre; Mia, 11 Jahre; Paulina, 14 Jahre;
Louisa, 10 Jahre; Louise, 9 Jahre; Lena; 13 Jahre; Leoni, 7 Jahre;
Klara, 12 Jahre; Karla, 15 Jahre; Vincent, 11 Jahre ; Viorel, 6 Jahre
Wir danken den jungen Künstlerinnen und Künstlern ganz herzlich
für ihr Engagement. Ebenso zahlreichen Spendern aus der Schweiz,
Deutschland und Österreich, die diese Publikation ermöglicht haben.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet unter <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2025 Drachenhaus Verlag, Esslingen

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich
geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des
Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags
unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gedruckt in der EU

ISBN: 978-3-943314-92-2

Lieferbares Programm und weitere Informationen:

www.drachenhaus-verlag.com

www.facebook.com/drachenhaus

www.instagram.com/drachenhaus.verlag

INHALT

Einleitung	7
<i>Erster Tag: Yiyi fährt zu ihrem Großvater und erfährt viel über Drachen</i>	9
Wie der Drachenkönig lebendig wurde	13
Die vier Drachen-Flüsse	21
Das Mädchen Zhu Feng und der schwarze Drache	27
<i>Zweiter Tag: Die Wanderung zur Drachenquelle</i>	33
Wu Bing und der Drachenkönig	35
Wie die Karpfen zu Drachen wurden	41
Der selbstlose Bauer Lu Da	47
Der Tanz der beiden himmlischen Drachen	55
Der alte Drachenkönig sucht einen Nachfolger	61
<i>Dritter Tag: Auf dem Fest Longtaitou</i>	71
Der grünblaue und der rote Drache	73
Guanyin und die Tochter des Drachenkönigs	79
<i>Vierter Tag: Ausflug zum großen Fluss</i>	89
Der Tang-Kaiser und sein Longlong	91

Die wunderbare Verwandlung zur Drachenfrau	99
<i>Fünfter Tag: Yiyi und ihr Großvater gehen auf einen kahlen Hügel</i>	103
Die Bergpeitsche des ersten Kaisers von China	105
Die Legende vom Yulian-See	117
<i>Sechster Tag: Yiyi macht etwas Überraschendes</i>	123
Der Jadedrache und der Phönix Fenghuang	125
Der Drachenberg im See	133
<i>Siebter Tag – Yiyi stellt dem Großvater eine ernste Frage</i>	141
Epilog: Hintergründe der Drachenkultur in China	146

EINLEITUNG

Dieses Buch erzählt von Drachen – geheimnisvollen, mächtigen Fabelwesen, die durch Himmel, Erde und Wasser ziehen. Die Geschichten, die du hier findest, stammen aus China, einem Land, in dem Drachen ein hohes Ansehen genießen. Dort gibt es unzählige Überlieferungen über sie. Drachen sind nicht nur die Wappentiere der Kaiser, des alten Chinas sondern auch göttliche Wesen – klug, stolz und manchmal unberechenbar.

Manche hausen tief im Meer, andere leben in den Bergen oder tanzen durch die Wolken. Man bekommt sie selten zu Gesicht, denn sie bleiben gern verborgen – vor allem im Wasser. Das liegt auch daran, dass sie ihre Gestalt wandeln und in fünf Farben erscheinen können: Blau, Grün, Rot, Weiß und Gelb.

Im chinesischen Volksglauben spielen Drachen eine besondere Rolle. Sie schützen die Menschen, bringen Regen und Glück – doch sie können manchmal auch zornig werden und Schaden anrichten.

Die Geschichten in diesem Buch stellen die chinesischen Drachen auf kindgerechte Weise vor. Sie machen ihre Welt lebendig – und eröffnen gleichzeitig Einblicke in das Leben in China: früher und heute.

Eingebettet sind die Erzählungen in eine Rahmenhandlung. Sie begleitet Yiyi, ein zehnjähriges Mädchen, das ihren Großvater besucht. Von ihm erfährt sie viele Geschichten über Drachen. Einige liest sie selbst, denn sie liebt Bücher. Zusammen mit ihrem Großvater besucht sie auch Orte, die mit den Drachen verbunden sind. Wer Yiyi durch dieses Buch begleitet, wird viel erfahren – über Drachen, China, Fantasie und Wirklichkeit.

Die Geschichten wurden von Min Wang aus dem Chinesischen übersetzt. Er ist Germanist und hat die Auswahl getroffen. Franz König, ein Deutsch- und Geschichtslehrer, sowie Felix Winter, Psychologe und Pädagoge, haben die Texte gemeinsam bearbeitet und an eine kindliche Leserschaft angepasst. Dafür haben sie sie auch Kindern vorgelesen – und sich von ihnen wertvolle Rückmeldungen geholt. Zudem haben Kinder zwischen 6 und 15 Jahren für dieses Buch chinesische Drachen gezeichnet, nach der nach der Beschreibung in unserer ersten Geschichte und ihrer eigenen Vorstellung. Man kann sie sich aber auch ganz anders vorstellen.

Dieses Buch ist nicht nur für Kinder gedacht. Auch Erwachsene, die sich für chinesische Kultur interessieren, sind eingeladen, in diese Erzählwelt einzutauchen. Es ist bereits unser drittes Buch mit dem Ziel, traditionelle chinesische Geschichten für den deutschen Sprachraum lebendig zu machen. Unser erstes Werk trägt den Titel *Die weiße Schlange*, das zweite *Die schöne Füchsin*. In beiden vermitteln wir neben den Geschichten auch kulturelle Hintergründe – etwa zu Göttern, Festen, Ahnen, Geistern und heiligen Orten.

In diesem Band jedoch überlassen wir größtenteils den Drachen das Wort. Die Rahmenhandlung erklärt manches zusätzlich – vor allem für junge Leserinnen und Leser. Für Erwachsene gibt es am Ende ergänzende Informationen zur chinesischen Drachenkultur.

Wir wünschen allen kleinen und großen Leserinnen und Lesern viel Freude an den folgenden Geschichten.

Min Wang, Franz König und Felix Winter

ERSTER TAG: YIYI FÄHRT ZU IHREM GROßVATER UND ERFÄHRT VIEL ÜBER DRACHEN

„Hast du deinen Koffer gepackt?“ rief die Mutter, „der Bus zum Bahnhof ist gleich da!“ „Ich möchte nur noch dieses Kapitel zu Ende lesen!“, klang es verträumt aus Yiyis Zimmer. „Du kannst das Buch ja mitnehmen, wir müssen jetzt wirklich los! Großvater wäre enttäuscht, wenn wir den Zug verpassen.“ Das wollte Yiyi wirklich nicht, sie besuchte ihren Großvater sehr gerne, weil er immer so viele wundervolle und spannende Geschichten zu erzählen wusste. Und schon stürmte sie mit ihrem Koffer und dem Buch in der Hand aus ihrem Zimmer und eilte mit der Mutter zum Aufzug.

Als sie auf der Straße standen, kam der Bus auch schon angefahren. Am Bahnhof mussten sie noch eine Weile bei der Kontrolle anstehen, bis sie an die Reihe kamen. Den Regionalzug, der sie aufs Land zum Großvater bringen sollte, fanden sie aber schnell und endlich saß Yiyi in ihrem Abteil. Die Mutter hatte sie der Zugbegleiterin anvertraut und diese gebeten, ein Auge auf das kleine Mädchen zu haben, was sie gerne versprach. Sie würde Yiyi rechtzeitig Bescheid geben, wenn sie an jenem kleinen Bahnhof ankämen, wo Großvater sie erwartete.

Yiyi war schon etwas aufgeregt, immerhin war es das erste Mal, dass sie alleine mit der Bahn reiste; aber sie war schließlich schon zehn Jahre alt und fühlte sich bereits recht selbständig. Als sich der Zug in Bewegung gesetzt hatte, winkte sie der Mutter auf dem Bahnsteig noch lange zu, dann vertiefte Yiyi sich wieder in ihr Buch, bis sie die große Stadt hinter sich gelassen hatten. Die Fahrt ging nun aufwärts in Richtung der grünen Berge. Als Yiyi von ihrem Buch aufblickte, waren nur noch ab und zu Dörfer zu sehen. Drumherum lagen

Felder, auf denen Bauern mit ihren Wasserbüffeln Furchen zogen. Und immer wieder durchquerten sie kleinere und größere Wälder. Dort wuchsen außer Bambus verschiedene Ahornarten, Kiefern, Zedern, dazu die herrliche Seidenakazie. Die Zeit verging schneller als gedacht, daher war Yiyi überrascht, als ihr die Zugbegleiterin ankündigte, dass sie beim nächsten Halt aussteigen müsse und sich jetzt bereit machen solle.

Am kleinen Bahnhof erwartete sie ihr Großvater, Tian, mit seinem strahlenden Lächeln und seinem Fahrrad. Sie umarmte ihn stürmisch und sprudelte gleich los, was sie alles unterwegs beobachtet hatte. Großvater lud ihren Koffer auf seinen Gepäckträger und sie wanderten gemeinsam eine halbe Stunde zu seinem kleinen alten Haus am Waldesrand. Es war ganz aus Holz gebaut und sah von außen recht unscheinbar aus. Innen aber, das wusste Yiyi, war es voller merkwürdiger alter Schätze: Kleine Figuren von seltsamen Tieren aus Ton, prächtige gestickte Bilder an den Wänden, große Porzellanvasen und natürlich hunderte Bücher. Großvater las viel und Yiyi konnte ihn fragen was sie wollte, immer hatte er irgendeine Geschichte parat. Schon oft hatte er ihr Märchen aus alten Zeiten erzählt, die sie so gern hörte, oder sogar Geistergeschichten, bei denen es sie etwas gruselte.

Drinne im Haus war es etwas düster, denn das Holz der Wände war mit den Jahren ganz dunkel geworden und es roch nach Räucherstäbchen. Im Gästezimmer war ein Bett für Yiyi aufgestellt, von dem sie direkt in den Garten schauen konnte. Dort plätscherte ein winziger Teich mit Goldfischen, neben dem eine Kiefer und eine Trauerweide standen. Und es gab einen kleinen Pavillon, in dem man sitzen und dem Gesang der Vögel zuhören konnte. Yiyi liebte den Garten und das Haus. Sie ging erst einmal durch alle Zimmer, um die vielen alten Kostbarkeiten zu bewundern. Obwohl sie schon oft hier gewesen war, entdeckte sie doch jedes Mal wieder etwas Neues. Diesmal fiel ihr Blick auf einen kleinen Wandteppich aus

Seide. Auf ihm war ein grüner schuppiger Drache abgebildet, der in einem Fluss schwamm und auf seinem Rücken ein Häuschen trug, das ein bisschen wie das des Großvaters aussah. Davor standen zwei Stühle. Der große Kopf des Drachen hatte einen struppigen Bart und das Maul war weit aufgerissen, so dass man die Zunge und die mächtigen Zähne des Drachen sehen konnte. Und aus seinen Nasenlöchern quoll etwas Dampf. Trotzdem sah der Drache eigentlich nicht gefährlich aus, sondern schien sogar zu lächeln.

„Hängt der Teppich schon immer hier?“, fragte Yiyi. „Nein“, antwortete Tian, „ich habe ihn extra aufgehängt, weil ich dachte, ich könnte dir diesmal etwas von Drachen erzählen. Von ihrer Weisheit, von ihrer Macht und von dem Reichtum, den sie besitzen. Aber auch von dem Bösen, das sie manchmal anrichten. Wir könnten uns in Gedanken vor das Häuschen auf dem Rücken des Drachen setzen und uns mit ihm den Fluss hinunter treiben lassen.“

„Ja“, rief Yiyi begeistert, „dann setzen wir uns hier in deinen großen Sessel und du fängst sofort an!“ Gesagt, getan. Ohne zu zögern machten sie es sich gemütlich. Und so erzählte der Großvater die folgende Geschichte:



WIE DER DRACHENKÖNIG LEBENDIG WURDE

In alten Zeiten lebten nur wenige Menschen auf der Erde. Damals war ein großer Teil der Erde von Wald bedeckt und in diesen Wäldern hausten wilde Tiere. Wenn sie hungrig waren, suchten sie sich ihre Beute, wo immer sie zu finden war. Für die kleinen Dörfer der Menschen, die im Wald lagen, waren diese Raubtiere eine große Gefahr. Besonders in der Nacht suchten sie nach Menschen, die noch draußen waren. Daher verriegelten die Leute die Fenster und Türen ihrer Hütten sobald es dunkelte. Aber stets hörten sie nachts die hungrigen Räuber herumschleichen, das machte ihnen große Angst.

In einem dieser Dörfer lebte ein Junge namens Luan. Er hatte beim Spielen im Wald zu spät gemerkt, dass die Sonne schon langsam unterging. Viel später als sonst machte er sich auf den Heimweg. Als er endlich im Dorf ankam, war es schon dunkel. Und plötzlich sah Luan zwei glühende gelbe Augen vor sich! Er hörte ein bösesartiges Knurren und mit einem Satz warf sich ein junger Tiger auf ihn. Er packte Luan mit seinen scharfen Zähnen am Bein und wollte ihn in den Wald zerren. Als Luan gellend um Hilfe rief, stürzte seine ältere Schwester Mulan mit einem Bambusstock aus der Hütte. Diesen warf sie mit voller Kraft nach dem Tiger und traf ihn am Hinterteil. Wie der aufheulte! Er ließ Luan los und humpelte jaulend zurück in den Wald.

Mit solch einer ständigen Bedrohung konnten die Dorfbewohner kein friedliches Leben führen. Daher setzten sie sich zusammen und überlegten, was sie gegen die wilden Raubtiere tun könnten. Sie bauten einen hohen Zaun um ihr Dorf, aber schon nach drei Tagen hatten die Raubtiere eine Lücke in den neuen Zaun gerissen. Dann holten die



DER TANZ DER BEIDEN HIMMLISCHEN DRACHEN

Zwei junge grünblaue Drachen lebten bei einem kleinen, aber wunderschönen See in den heiligen Bergen. Sie pflegten diesen Bergsee mit großer Sorgfalt und passten auf, dass sein Wasser immer glasklar und rein blieb. Das machten sie auch wegen der Menschen, die weiter unterhalb in dieser Gegend wohnten und deren Quellen sich aus dem Wasser des Sees speisten. Die beiden Drachen sahen es als ihre Aufgabe an, gut auf den See aufzupassen, und sie hofften, irgendwann zu himmlischen Drachen zu werden, wenn sie ihre Aufgabe immer gut erfüllten.

Dieser einzigartig klare Bergsee, der so herrlich glitzerte, war auch bei den himmlischen Feen sehr beliebt. Jeweils bei Vollmond schwärmten sie vom Himmel herab in das heilige Gebirge, zogen ihre seidenen Kleider aus und tauchten in die klaren Wellen. Dabei lachten sie fröhlich, neckten einander und hatten im Wasser ihren verspielten Spaß. Dieses heitere nächtliche Spiel blieb zwar den Menschen verborgen, nicht aber einem üblen Monster, das immer darauf aus war, die Pläne der Himmlischen zu durchkreuzen und ihnen wie auch den Menschen zu schaden.

Dieses Monster hieß Taowu. Es hatte zwar einen menschlichen Kopf, allerdings mit einem hässlichen Gesicht, aus dem Schweinezähne hervorragten. Von seinem Kopf hing meterlanges, verfilztes Haar herunter. An den krummen Beinen hatte das Monster Tigerklauen. Und sein schmutziger Schwanz war beinahe hundert Meter lang und stank fürchterlich. Als Taowu davon Wind bekommen hatte, dass die zarten Feen

EPILOG: HINTERGRÜNDE DER DRACHENKULTUR IN CHINA

Der Drache ist kein bloßes Fabelwesen in China – er ist ein „lebendiges Symbol“, das seit Jahrtausenden die Kultur, Religion, Politik und das kollektive Bewusstsein des Landes prägt. Von alten Ritualen bis zu modernen Festivals, von kaiserlichen Insignien bis zu alltäglichen Dekorationen – seine Spuren sind überall zu finden. Dieses Kapitel führt in die vielfältigen Facetten der chinesischen Drachenkultur ein, von ihrer Natur und historischen Ursprüngen bis zu ihrer Bedeutung in Symbolismus und Ritualen.

Die Allgegenwart des Drachen in der chinesischen Kultur

Für Chinesen ist der Drache mehr als ein Mythos: Er ist ein Teil ihrer Identität. Seine Präsenz wird besonders in der kulturellen Praxis sichtbar – vor allem in Festivals, Redewendungen und Alltagsgegenständen. Viele traditionelle chinesische Feste richten sich nach dem Mondkalender und drehen sich um den Drachen, da er eng mit der Landwirtschaft und dem Jahresrhythmus der Natur verknüpft ist: Das *Drachenbootfest* (im 5. Monat des Mondkalenders, Mai/Juni) ist das beliebteste Fest mit Drachenbezug: Mehrere Teams paddeln in schlanken, drachenförmigen Booten zu rhythmischer Trommelmusik um die Wette. Ein Ritual, das ursprünglich der Erinnerung an den Dichter Qu Yuan diente und noch heute Freude und Gemeinschaft vermittelt. Zum Zeitpunkt des *Longtaitou-Festes*

(im 2. Monat des Mondkalenders, Februar/März) erwacht die Natur im Frühjahr und die Menschen bitten den Drachen um Regen für eine gute Ernte. „Longtaitou“ bedeutet wörtlich „der Drache erhebt sein Haupt“. Traditionell lassen sich Chinesen an diesem Tag die Haare schneiden und essen frische Lebensmittel. Beides soll ihnen Glück bringen. Neben diesen jährlichen Höhepunkten gehören Drachentänze, Drachenlaternen und Drachensymbole zu fast jedem größeren chinesischen Fest – sei es das Frühlingsfest oder das Mondfest.

Drachen im chinesischen Alltag und in der Sprache

Der Drache taucht in China auch in der täglichen Umgebung auf: auf Warenetiketten, Kleidern, Haushaltsgeräten und Souvenirs – oft auch als Synonym für „China“ selbst. Alle zwölf Jahre (z. B. 1988, 2000, 2012, 2024) ist im chinesischen Tierkreis das Jahr des Drachen. Zu diesem Zeitpunkt geboren zu werden, verheißt Glück, Intelligenz und Güte. Daher gab es unter der einstigen Ein-Kind-Politik regelmäßig einen Geburtenboom in den „Drachen-Jahren“, weil Eltern ihrem Kind das Glück des Drachens wünschten. Auch in der Sprache spiegelt sich die Bedeutung des Drachen: „Wàng zǐ chéng lóng“: „Möge der Sohn ein Drache werden“ – diese beliebte Wendung drückt den Wunsch aus, dass ein Kind erfolgreich wird, einen guten Beruf erlangt und „über das Drachentor springt“ – eine Anspielung auf die Legende von den Karpfen, die die Drachenpforte überwinden und damit zu Drachen werden.